



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Johannes Chrysostomus Kirchenvaters und Erzbischofs zu Konstantinopel Reden über das Evangelium des heiligen Matthäus

Johannes <Chrysostomus>

Augsburg, 1786

Siebente Rede. Exegese. II, 4-10. Nutzenanwendung. Ueber die häusliche
Tugend und ehliche Keuschheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50433)

 Siebente Rede.

Er berief daher alle Erzpriester und Gelehrten des Volks, und fragte sie: wo Christus sollte geboren werden? Diese aber antworteten: zu Bethlehem in Judäa (*).

(Kap. 2, 4. 5.)

I.

Stehst du, wie sich alles zur Beschämung der Juden zugetragen habe? So lange sie ihn nicht sahen, (ihren Christus) noch vom Neide entbrannten, trugen sie die Zeugnisse von ihm mit Aufrichtigkeit vor. So bald sie aber den Ruhm seiner Wunder sahen, wurden sie von Neide ergriffen, und verriethen die Wahrheit. Allein die Wahrheit leuchtete allenthalben hervor, und wurde am meisten von den Feinden gepredigt. Sieh nur, welche eine seltene wunderbare Vorsicht! Barbaren und Juden gaben sich wechselseitigen Unterricht. Die Juden hörten von den Weisen, daß ein Stern in Persien den Messias verkündigt habe. Die Weisen erhielten die Gegennachricht von den Juden, daß eben derselbe, welchen der Stern bedeutet, schon vor langer Zeit durch die Propheten sei angekündigt worden, und der Anlaß zu fragen ward beiderseits zur Quelle eines deutlicheren und richtigern Begriffes.

(* Sollte heißen: Bethlehem Juda.

griffes. Die Feinde der Wahrheit müssen, auch wider ihren Willen, die Zeugnisse der Wahrheit lesen, und die Weissagung, wenn schon nicht ganz, erklären: denn, nachdem sie von Bethlehem gesagt hatten, und daß aus ihm der Hirt Israels ausgehen würde, setzten sie dem Könige zu gefallen, das folgende weiter nicht hinzu. Was denn? Sein Ausgang ist vom Unbeginne, und den Tagen der Ewigkeit her. (Mich. 1, 2.) Warum aber, fragst du, blieb er, wenn er daher ausgehen sollte, nach der Geburt zu Nazareth, und verdunkelte nur die Weissagung? — Ja er verdunkelte sie nicht, sondern gab ihr noch mehr Licht. Denn daß seine Mutter, die daselbst zu Hause war, dennoch hier geboren habe, dient zum Beweise, daß die Sache aus besonderer Fügung geschah. Deswegen gieng er auch nicht sogleich nach der Geburt von da hinweg, sondern brachte noch vierzig Tage zu, den Forschbegierigen Gelegenheit zu verstaten, Alles genau zu untersuchen. Manches, wenn man nur darauf achten wollte, mußte hiezu aufmuntern. Denn bei Ankunft der Weisen gerieth die ganze Stadt in Bewegung, und mit ihr der König; der Prophet wurde angeführt, große Rathsversammlung wurde gehalten, und noch mehr andere Dinge trugen sich damals zu, welches Lukas sehr genau beschreibt: nämlich jenes mit der Anna, mit dem Simeon, Zacharia, den Engeln und Hirten. Alles dies bot den hierauf Anwesenden Gelegenheit an, sich in die Sache zu finden. Vere fehlten sogar die aus Persien kommenden Weisen den

Ort nicht, so konnten um so mehr die daselbst sich Aufhaltenden ihn kennen lernen. Anfangs also zeigte sich Christus durch viele Wunder: weil man aber nicht sehen wollte, verbarg er sich eine Weile, und offenbarte sich dann wieder auf eine andere glänzendere Art, als im Anfange. Keine Weisen, kein Stern, sondern der Vater selbst pries ihn am Jordansflusse; der Geist Gottes kam, und ließ jene Stimme über seinem Haupte erschallen, und Johannes schrie mit aller Freimüthigkeit durch ganz Judäa, und füllte alles bewohnte und unbewohnte Land mit dieser Lehre. Die Zeugnisse der Wunder, Erde, Meere, und die sämtliche Schöpfung sprachen mit erhabener Stimme von der Sache. Zur Zeit der Geburt aber geschahen der Zeichen so viele, als genug waren ihn zu verkündigen. Denn damit die Juden nicht sagen könnten: Wir wissen nicht, wo und an welchem Orte er geboren sei, wurde das mit den Weisen veranstaltet, und noch anderes mehr, was von wir sagten, so daß sie gar keinen Grund mehr hatten vorzuwenden, da sie das Gesehene nicht untersuchten.

7. Betrachte nur die Genauigkeit der Weissagung. Sie sagt nicht, daß er in Bethlehem bleibe, sondern, daß er von da ausgehen werde. Also nur dies sagte die Weissagung, daß er allda werde geboren werden. Einige Unverschämte aus ihnen behaupten, dies werde vom Zorobabel gesagt. Allein mit welchem Grunde? Des sein Ausgang ist ja nicht vom Anbeginne, von den Tagen der Ewigkeit. — Und wie paßte der vorher

vorhergehende Ausdruck: „Von dir wird ausgehen,“ auf diesen? Zerobabel ward ja nicht in Judäa, sondern Babylon geboren! daher ward ihm auch dieser Name gegeben. Dies wissen die Kenner der syrischen Sprache. Nebst dem schon Gesagten bekräftigt die ganze folgende Zeit das Zeugnis. Denn wie heißt es? Du bist bei weitem nicht die Geringste aus den vornehmsten Städten Juda. Der Prophet setzt die Ursache des Ruhms hinzu: Von dir wird ausgehen. Nun machte aber kein Anderer diesen Ort berühmt, als Christus allein. Nach seiner Geburt kommen sie vom Ende der Welt, den Stall und Ort der Krippe zu sehen, wie es schon ehemals der Prophet vorgefagt, sprechend: Du bist bei weitem nicht die Geringste unter den vornehmsten Städten Juda, das ist, Familienstädten: worunter auch Jerusalem begriffen ist. Allein auch hierauf achteten die Jüden nicht, wenn schon der Nutzen für sie war. Nirgendwo reden deswegen die Propheten anfangs von der Ehre so viel, als der ihnen von Christo erwiesenen Wohlthat. Als die Jungfrau gebären sollte, hieß es: Du sollst ihn Jesus nennen, denn er wird sein Volk von seinen Sünden retten. Die Weisen aber sagten nicht: wo ist der Sohn Gottes? sondern: der geborne Jüdenkönig? Auch der Prophet sprach nicht: Von dir wird ausgehen der Sohn Gottes; sondern: der Führer, der mein Volk Israel regieren soll. Am Anfange nämlich mußte man auf eine bescheidene Art, und in einem etwas niedrigerem Tone sprechen, damit

sie sich nicht ärgerten; und das vorbringen, was ihr Heil betraf, um sie desto leichter herbeizuziehen. So viel nun anfangs Zeugnisse vorkommen, so wie jene zur Zeit der Geburt, sagen sie nichts Großes und Erhabenes von ihm, und reden ganz anders als diejenigen, welche sich auf die Folge seiner Wunder beziehen. Denn diese sprechen schon klärer von seiner Würde. Höre nur, wie der Prophet sagt, daß nach vielen Wunderzeichen Knaben Loblieder auf ihn singen werden: Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du dir Lob zubereitet. (Ps. 8, 2.) Und ferner: Wenn ich den Himmel sehe, dies Werk deiner Hände: wodurch er als Schöpfer des Weltalles vorgestellt wird. Jenes Zeugnis aber, das auf seine Erhöhung gehet, giebt uns dessen Gleichheit mit dem Vater zu verstehen. Denn, heißt es, der Herr hat gesagt zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten. (Ps. 109, 1.) Jesaias aber sagt: Der sich erhebt den Völkern zu gebieten. Auf ihn werden die Heiden hoffen. (Jes. 11, 10.) Warum heißt es aber, Bethlehem sei nicht die geringste unter den vornehmsten Städten Juda? Dieser Ort ward ja nicht in Palästina nur, sondern in der ganzen Welt verherrlicht? Allein die Rede geht icht auf die Juden, und darum folgt: Er wird mein Volk Israel regieren. Aber, er regiert ja auch die ganze Welt! — Wie gesagt: der Prophet will nicht anstossen, darum hält er mit den Helden zurück. Und wie, sagst du, regierte er denn nicht auch das Jüdische Volk? Ja auch
dies

dies geschah. Da er Israel nennet, versteht er die an ihn glaubenden Juden. So erklärt es Paulus sprechend: Nicht alle aus Israel sind Israeliten, sondern die durch den Glauben, und die Verheißung geböhren sind. (Röm. 9, 7.) Regierte er nicht Alle, so ist es ihre Sünde und Schuld. Da sie ihm mit den Weisen ihre Unterthänigkeit hätten bezeugen, und Gott preisen sollen, daß die Zeit heran kam, jene Vertilgerinn aller ihrer Sünden — denn nicht vom Richterstuhle und Strafen, sondern von einem gütigen, sanftmüthigen Hirten hörten sie — sind sie im Gegentheile ganz bestürzt, dringen Alles in Verwirrung, und legen tausend Fallstricke. Hierauf berief Herodes in Geheim die Weisen, und forschte sehr genau aus ihnen die Zeit, um welche der Stern erschienen wäre, (v. 7.) Er trachtete den Knaben zu ermorden, welches nicht Unsinn nur, sondern äußerste Thorheit war. Was immer gesagt und geschehen war, mußte ihn von solchem Unternehmen abhalten. Denn es war ja nicht Menschenwerk, daß die Weisen ein Stern von oben berufen, daß Barbaren eine so weite Reise unternommen, ein in Windeln und einer Krippe liegendes Kind anzubethen; daß schon ehedem die Propheten dies gesagt hatten, und alles Andere war mehr als Menschenbeginnen. Dennoch hielt ihn nichts dergleichen ein.

3. Dies ist die Art der Bosheit. Sie fällt auf sich selbst zurück, und unternimmt lauter Unmöglichkeit. Betrachte nur die Thorheit! Wenn er der Weis-

sagung glaubte, und sie für statthaft und zuverlässig hielt, so unternahm er offenbar unmögliche Dinge. Glaubte er nicht, und hielt dafür, sie werde nie eintreffen; so war ja nichts zu fürchten, und eben darum auch keine Ursache, auf Nachstellungen zu sinnen. In beiden Fällen war Arglist vergebens. Auch das war äußerster Wahnsinn, daß er sich einbildete, die Weisen würden ihn dem Kinde vorziehen, zu welchem sie aus so fernem Auslande hergekommen waren. Brannnten sie, noch ehe sie es sahen, von solcher Begierde, wie konnte er hoffen, dieselben zu überreden, das Kind, nachdem sie es gesehen hatten, und durch die Weissagung vollends bestärkt waren, zu verrathen? Ungeachtet aber ihm so vieles sein Vorhaben widerrieth, versuchte er's doch, und forschte die in geheim zu sich berufenen Weisen aus. Er bildete sich ein, die Juden wären um das Kind besorgt, und hoffte nicht, daß sie unsinnig genug sein würden, den Beschützer und Heiland, der zu ihrer Befreiung gekommen, seinen Feinden auszuliefern. Deswegen ruft er jene in Geheim, forschet nach der Zeit, nicht des Kindes, sondern des Sternes, und stellet die Jagd mit viel umschweifender Behutsamkeit an. Denn der Stern scheint mir lange schon vorher gesehen worden zu sein. Da die Weisen eine weite Reise vor sich hatten, zeigte sich der Stern schon lange Zeit vorher, damit sie bald bey dem Kinde anlangten; denn sie sollten es in Windeln anbethen, das Seltsame und Wunderbare der Sache zu erheben. Wäre er gerade zur Zeit, als das Kind in Palästina

geboh-

geboren ward, denselben im Morgenlande erschienen, so hätten sie zu viel Zeit auf der Reise zugebracht, und es nicht mehr in Windeln angetroffen. Daß aber Herodes Knaben von zweien Jahren, und darunter ermordet habe, muß uns nicht Wunder nehmen. Wuth und Furcht setzten zu mehrerer Sicherheit auch mehr Zeit an, damit Keiner entgienge. Nachdem er sie also berufen hatte, sagte er: Ziehet hin, fragt fleißig nach dem Knaben, und nachdem ihr ihn gefunden, gebt mir Nachricht, damit auch ich komme ihn anzubethen. (v. 8.) Siehst du die Thorheit? — Sprichst du dies aus Ernst, warum fragst du denn in Geheim? — Denkst du aber auf Nachstellungen, warum fällt dir denn nicht ein, die Weisen könnten, weil du in Geheim nachfragst, die Arglist merken? — Allein wie gesagt, eine boshafte Seele ist die allerdümmste — Er sagte nicht, gehet hin, fragt nach dem Könige, sondern: dem Knaben: denn er vermochte es nicht, den Fürstennamen auszusprechen. Die Weisen aber bemerkten vor vieler Frömmigkeit nichts hievon: denn sie vermutheten nicht, daß er boshast genug sein würde, dem Leben eines so wunderbar Gebornen nachzustellen: zogen demnach hin, und wähten nichts dergleichen, sondern beurtheilten Alles an Andern nach sich selbst. Und sieh! der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng vor ihnen her. (v. 9.) Verborgnen hatte er sich darum, damit sie ihres Geleites beraubt in die Nothwendigkeit geriethen, die Juden zu fragen, und

und die Sache allenthalben bekannt würde. Denn nachdem sie gefragt, und die Jüdischen Lehrer gehört hatten, erschien er ihnen wieder. Betrachte die vortrefliche Anstalt! — Nach dem Sterne nimmt sich das Jüdische Volk, ja der König selbst ihrer an, sie schlagen den Propheten auf, der das Ereignete vorher gesagt. Nach dem Propheten nimmt sich wieder ein Engel ihrer an, und klärt alles auf: inzwischen werden sie vollends durch den Stern von Jerusalem nach Bethlehem geführt. Dieser zeigte ihnen abermals von hier den Weg, damit du auch aus dem erkennest, es sei Keiner aus den Gemeinen gewesen. Nicht Einer hat diese Eigenschaft. Und er gieng nicht nur, sondern er zog vor ihnen her, führte, und leitete sie gleichsam an der Hand am hellen Tage.

4. Was brauchte es einen Stern, sagst du, da der Ort schon bekannt war? — Damit der Knabe kennbar würde. Nichts war sonst, das ihn zu erkennen gab. Weder das Haus war kennbar, noch zeichnete sich die Mutter sonderlich aus. Der Stern war also nöthig, sie an Ort und Stelle zu führen. Darum zeigte er sich, als sie aus Jerusalem giengen, und stand nicht eher, als bis er die Krippe erreicht hatte, und verband Wunder mit Wunder; denn Beides war sonderbar, daß die Weisen anbetheten, und der Stern sie hinführte: Umstände, die fähig waren, auch steinerne Herzen zu erweichen. Hätten die Weisen vorgegeben, daß sie von Propheten dies gehört, oder daß es Engel ihnen insbesondere gesagt hätten, so würde man ihnen

ihnen nicht geglaubt haben. Nun aber, da man den Stern oben leuchten sah, wurden auch die unverschämtesten Mäuler gestopfet. Ferner, als der Stern über den Knaben zu stehen kam, hielt er abermal inne: eine Wirkung, weit über die Kräfte eines Sternes — nämlich, bald sich verbergen, bald sichtbar werden, und, sichtbar geworden, stehen bleiben. Dadurch nahmen sie im Glauben zu. Daher freueten sie sich auch, daß sie das Gesuchte fanden; daß sie Botschafter der Wahrheit wurden; daß sie die große Reise nicht umsonst gethan hatten: ein so brennendes Verlangen nach Christo hatten sie. Der Stern kam über das Haupt des Kindes zu stehen, und zeigte damit an, daß es eine göttliche Geburt wäre, und stille haltend, führt er sie — nicht gemeine Ausländer, sondern, die Weisesten unter denselben — zur Anbethung hin. Siehst du igt, daß der Stern nicht ohne Ursache erschienen ist! Noch nach der Weissagung, nach der Erfüllung der Priester und Schriftgelehrten hatten sie diesen Führer nöthig. Schamroth werde nun Marcion, schamroth Paulus von Samosata, die nicht sehen wollten, was die Weisen sahen, jene Urväter der Kirche. Ich schäme mich nicht, sie so zu heißen. Es schäme sich Marcion, wenn er sieht, daß ein Gott im Fleische angebethet werde. Es schäme sich Paulus, wenn er sieht, daß er nicht blos als Mensch angebethet werde! Denn daß er im Fleische angebethet ward, zeigen die Windeln und Krippe; daß sie ihn aber nicht als blossen Menschen angebethet, gaben sie dadurch zu erkennen, daß sie ihm in einem noch un-

reisen

reifen Alter solche Geschenke brachten, die nur einem Gotte geziemten. Es schämten sich nebst jenen auch die Jüden, weil sie, ihnen zuvorkommende Barbaren und Weisen sehen, und dennoch nicht nachfolgen wollen! Denn was damals geschah, war Sinnbild des Künftigen, und beim Anfange selbst ward erklärt, die Heiden würden dem Jüdischen Volke vorkommen. Warum aber, fragst du, sprach Christus nicht gleich anfangs, sonderu erst hernach, gehet hin, und lehret alle Völker? (Matth. 28, 19.) Weil, wie gesagt, der damalige Vorgang ein Sinnbild und Vorbedeutung des Folgenden war. Der Ordnung gemäß sollten die Jüden vorgehen; da sie aber die angebothene Wohlthat selbst ausschlugen, ward die Sache umgekehrt. Auch hier sollten die Weisen nicht vor den Jüden kommen, noch Leute von solcher Ferne, den im Bezirke der Stadt Wohnenden — die, welche noch nichts gehört hatten, den unter so vielen Weissagungen Erzogenen, es zuvorthun. Allein weil diese ihr eigenes Beste zu sehr verkannten, kamen die von Persien denen um Jerusalem vor. So sagte auch Paulus: Euch sollte man zuerst das Wort des Herrn predigen. Weil ihr aber euch selbst unwürdig achtet, sehet, so wendet wir uns zu den Heiden. (Ap. Gesch. 13, 46.) Massen sie zuvor schon keinen Glauben bei, so hätten sie doch, die Weisen hörend, sich fügen sollen: allein sie wollten nicht. Deswegen liefen auch diese jenen vom Schläfe Betäubten den Rang ab.

5. Folgen wir also den Weisen; lassen aber auch die Barbarensitten, und entfernen uns weit (von dem alten Zustande), damit wir Christum sehen. Denn auch sie würden ihn nicht gesehen haben, wären sie nicht weit von ihrer Heimath weggereiset. Entschlagen wir uns des irdischen Gewerbes. Da die Weisen noch in Persien waren, sahen sie den Stern: fern von Persien aber, sahen sie die Sonne der Gerechtigkeit: ja nicht einmal den Stern würden sie mehr gesehen haben, wenn sie sich nicht eilfertig auf den Weg gemacht hätten. Machen also auch wir uns auf, wenn auch alles darüber sollte bestürzt werden! Laufen auch wir zum Hause des Knaben! Wenn auch Könige, auch Völker, auch Tyrannen den Weg abschneiden wollen, geben wir unser Bestreben nicht auf! So werden wir alle auf uns stürmende Uebel abtreiben. Denn auch sie, wenn sie nicht den Knaben gesehen hätten, wären der von Seiten des Königs drohenden Gefahr nicht entgangen. Ehe sie ihn sahen, waren sie allenthalben von Gefahr, Furcht und Verwirrung umrungen. Nach der Anbethung aber umgab sie Ruhe und Sicherheit: kein Stern mehr, sondern ein Engel nahm die in Schutz, die seit der Anbethung Priester geworden waren. Denn sie opferten Gaben. Entferne also auch du dich von dem Jüdischen Volke, der bestürzten Stadt, dem blutdürstigen Tyrannen, dem irdischen Prunke, und eile nach Bethlehem, wo das Haus des geistlichen Brodes ist. Wärest du ein Hirt, und kämest dahin, du fändest den Knaben in der Hütte. Wärest du
ein

ein König, und kämest nicht, so wäre dir auch der Purpur unnütz. Wärest du ein Weiser, so würde dich's nicht hindern, wenn du anders kämest zu ehren und anzubethen, nicht unter die Füße zu treten den göttlichen Sohn; wenn du mit Furcht und Freude zugleich kämest: denn beides dies kann beisammen stehen. Aber hüte dich, daß du nicht gleich dem Herodes sagest: daß auch ich komme, ihn anzubethen; und kommest, denselben zu ermorden. Denn ihm gleichen diejenigen, welche die Geheimnisse unwürdig empfangen. Ein solcher, heißt es, ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. (2. Kor. 11, 27.) Dergleichen Leute haben einen auf das Reich des Gesalbten schielenden Tyrannen in sich, den Mammon, der schalkhafter ist als Herodes. Dieser verlangt zu herrschen, und schickt seine Diener, daß sie ihn dem Scheine nach anbethen, unter dem Anbethen aber ermorden. Seiu wir demnach besorgt, daß wir nicht etwa die Maske süßfälliger Diener und Anbether annehmen, in der That aber das Gegentheil beweisen. Werfen wir Alles aus den Händen, da wir anbethen wollen. Haben wir Gold, so opfern wir's ihm, und vergraben es nicht. Brachten damals jene Barbaren Ehrengeschenke, wie wirst du angesehen sein, wenn du dem Dürftigen nicht mittheilest? — Kamen Jene einen so weiten Weg, das Kind zu sehen, was für Entschuldigung wirst du haben, der du nicht einmal nach einem einzigen Flecken dich hinbegiebst, einen Kranken und Gefangenen zu besuchen? Wir tragen Beileid mit Kranken, mit

Gefan:

Gefangenen, mit Feinden sogar: Du aber nicht einmal mit deinem Wohlthäter und Herrn. Jene brachten Gold zum Geschenke, du nicht einmal Brod. Jene sahen den Stern, und erfreuten sich: Du aber wirst nicht gerührt, wenn du Christum selbst fremd und nackt erblickest. — Wer aus euch, die ihr mit unzähligen Wohlthaten überhäuft seid, unternam um Christi willen je eine solche Reise, als jene Barbaren, oder vielmehr die Weisesten unter allen Weisen? — Und was sage ich eine solche Reise? Viele Weiber bei uns sind so weichlich, daß sie nicht über eine Gasse sich bewegen wollen, ihn in einer geistlichen Krippe zu sehen, ausser sie werden von Maulthieren gefahren. Andere, die gehen müssen, ziehen entweder einen Schwarm zeitlicher Geschäfte, oder die Schaubühne diesem Besuche vor. Die Barbaren machten, auch ehe sie ihn sahen, seinerwegen eine so große Reise: Du aber eiferst denselben nicht nach, auch nachdem du ihn gesehen hast, sondern verläßt ihn nach dem Sehen, damit du den Schauspieler sehest. Ich komme auf das zurück, wovon ich neulich schon gesprochen habe. Von Christus also, den du in der Krippe siehst, kehrest du dich ab, um Weiber auf dem Theater zu sehen. Mit welchen Donnerkeilen verdient dies nicht gerochen zu werden!

6. Mein, wenn dir jemand verspräche, dich nach Hof zu führen, und dir den König auf seinem Throne zu zeigen, würdest du wohl diesem Anblicke das Theater vorziehen, obgleich kein Nutzen für dich daher entspränge? Hier aber strömt eine geistliche Feuerquelle von diesem

I. Theil.

K

Tische:

Fische: du aber verlässest ihn, und läuffst nach der Schaubühne, um Weiber im Bade und die Natur auf dem Pranger zu sehen: läßt Christum hinter dir am Bronnen sitzen. Denn auch iht sitzt er am Bronnen, spricht nicht eine Samariterinn daselbst, sondern eine ganze Stadt. Doch vielleicht spricht er auch iht die Samariterinn allein. Denn Niemand ist sonst bei ihm, auffer Einige dem Körper nach, Andere aber nicht einmal auf diese Art. Dennoch entfernt er sich nicht, sondern bleibt, und verlangt von uns zu trinken: nicht Wasser, sondern Heiligkeit. Denn den Heiligen theilt er Heiliges mit. Nicht Wasser reicht er uns aus diesem Bronnen, sondern lebendiges Blut, welches zwar ein Sinnbild des Todes, aber eine Ursache des Lebens ist. Du hingegen setzest jenen Blutsbronnen, und Ehrfurcht gebietenden Kelch hintan, eilest nach dem Teufelsbronnen, eine badende Hure zu sehen, und Schiffbruch an deiner Seele zu leiden. Denn jenes Wasser ist eine See der Geilheit; macht, daß nicht Leiber nur versinken, sondern daß auch Seelen Schiffbruch leiden. Jene badet nackend, du Zuschauer aber sinkest in den Abgrund der Geilheit. So ist das Netz des Teufels beschaffen. Nicht die ins Wasser Steigenden, sondern die oberhalb Sitzenden zieht es zu Grunde, eher, als die darinne Schwimmenden, und ersäuft sie grausamer, als den Pharao, der einst mit Roß und Wagen versunken. Könnten wir Seelen schauen, ich wollte euch mehrere zeigen auf diesem Wasser schwimmen, wie damals die Leiber der Aegyptier. Allein, was noch schlimmer ist, solchen

solchen Untergang heißen sie Wollust, und jenes Meer des Verderbens ein angenehmes Gewässer: und doch ist es viel leichter über das Aigäische und Tyrhenische Meer, als so ein Schauspiel sicher sich hinweg zu setzen. Erstens nimmt der Teufel die Seelen schon ganze Nächte mit sehnsuchtsvollen Vorstellungen der Sache ein; als dann führt er das Erwartete auf, und fesselt dieselben sogleich, und macht sie zu Gefangenen. Glaube nicht, weil du mit der Hure dich nicht eingelassen, frei von Sünde zu sein. Durch deine Lüsterheit hast du alles gethan. Warst du schon von Begierde eingenommen, so fachtest du ein noch größeres Feuer an. Wirst du aber von solchem Anblicke nicht gerührt, so bist du noch strafwürdiger, daß du Anderen zum Aergernisse durch Vorstellung dieser Schauspiele deine Augen, und mit diesen deine Seele entehrest. Doch damit wir nicht allein Verweis geben, so laßt uns auch auf die Art einer Besserung denken! Welche Art wird dies sein? — Ich werde euch euren Weibern zum Unterrichte übergeben. Nach der Vorschrift des Paulus solltet zwar ihr die Lehrmeister sein: weil aber durch die Sünde die Ordnung umgekehret ist, und der Leib oben, das Haupt aber unten zu stehen kömmt; so schlagen wir wenigst diesen Weg ein. Schämst du dich der Weiberzucht, so stieh die Sünde, dann kannst du den von Gott dir bestimmten Thron sogleich wieder besteigen. Hast du gesündigt, so setzet dich die Schritt nicht nur unter die Weiber, sondern sogar unter die Schlechtesten der unvernünftigen Thiere, und scheuet sich nicht ein vernünftiges

Geschöpf zur Ameise als Schüler zu schicken. Die Schuld ist nicht auf Seite der Schrift, sondern Jener, die auf solche Art ihren Adel verlohren haben. Das Nämliche wollen also auch wir thun, und dich ist dem Weibe übergeben. Wirst du dies verachten, so werden wir dich in die Schule der unvernünftigen Thiere schicken, und zeigen, wie viele Vögel, wie viele Fische, wie viele vierfüßige und kriechende Thiere ehrbarer und mäßiger, als du, zu sein scheinen! Schämst du dich des Vergleiches, so lehre zu deinem ersten Adel zurück, und stieh sogleich, des Höllenmeeres und des Feuerstromes eingedenk, jenen Schwemnteich auf der Schaubühne. Denn dieser bereitet dir jenes Meer, und entzündet jenen feurigen Abgrund.

7. Wenn, wer ein Weib ansieht, es zu begehren, schon ehebricht: (Matth. 5, 28.) wie wird derjenige, welcher sogar kein Bedenken trägt, eine Nackende anzuschauen, nicht zum tausendfachen Sklaven werden? Die Ueberschwemmung zu Noah's Zeiten richtete das Menschengeschlecht nicht so zu Grunde, als dort jene mit vieler Unverschämtheit Badenden alles ersäufen. Brachte jener Regen gleich den Tod der Leiber, so nahm er doch die Bosheit der Seelen hinweg: hier aber wird bei geschontem Leibe die Seele getödtet. Wenn vom Vorrang die Rede ist, so behauptet ihr der ganzen Welt vorzugehen, weil eure Stadt zuerst den Christen namen sich beigelegt hat: wird aber über Keuschheit gestritten, so schämt ihr euch nicht auch den ungesittetsten Städten den Vorzug einzuräumen. Gewiß, sagst du:
was

was sollen wir denn thun? Auf Gebirge uns begeben, und Mönche werden? — Eben darum seufze ich, daß ihr glaubet, Keuschheit und sitzames Wesen schicke sich für Mönche allein; da doch Christus ganz allgemeine Gesetze gegeben. Wenn er sagt: Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren, sagt er's nicht den Mönchen allein, sondern den Beweibten: denn jener Berg (*) war damals ganz mit Lekttern gefüllt. Denke dir also jene Schaubühne, und verabscheue diese teuflische, und klage nicht über die Rede, als sei sie zu lästig. Ich verbiethe ja die Heirath nicht, noch untersage ich die Wollust ganz, sondern wünsche nur, daß sie mit Keuschheit, nicht mit Schande und Geselofsigkeit und tausenderlei Sünden genossen werde. Ich gebiethe nicht, auf Gebirge und in Einöden sich zu begeben, sondern gütig, bescheiden, keusch zu sein, auch wenn man mitten in der Stadt wohnt. Alle Gebothe sind uns mit den Mönchen gemein, die Ehe allein ausgenommen. Doch vielmehr auch hierinne befehlt Paulus den Eheleuten jenen gleich zu sein, sprechend: Die Gestalt dieser Welt geht vorüber: darum betragen sich die, welche Weiber haben, so, als hätten sie keine. (1. Kor. 7, 29.) Ich heiße euch nicht, spricht er, auf die Gipfel der Berge zu steigen. Zwar wünschte ich es, weil die Städte iht nachahmen, was zu Sodoma und Gomorcha geschah. Doch nöthige ich hiezu nicht. Bleib nur zu Hause mit deinem Weib und Kindern.

Aber

(*) Auf welchem Christus diese Rede gehalten.

Aber beschimpfe nicht dein Weib, sei nicht Verräther deiner Kinder, und bringe nicht jene Theaterpest mit nach Hause. Hörst du nicht Paulus sagen: Der Mann hat nicht Macht über seinen Leib, sondern das Weib, (1. Kor. 7, 4.) und beiden gemeinschaftliche Gesetze vorschreiben. Du aber, wenn dein Weib fleißig die Kirche besucht, trittst mit großen Klagen wider sie auf; dich hingegen, wenn du bei der Schaubühne gleich Tage zubringst, hältst du für schuldlos. Um die Keuschheit deines Weibes bist du so besorgt, so überflüssig und unmäßig bekümmert, daß du ihr nicht einmal den nöthigen Ausgang verstatteest; dir aber, glaubst du, sei alles erlaubt. Aber nicht erlaubt es Paulus, der dem Weibe die nämliche Macht giebt. Der Mann, sagt er, soll dem Weibe schuldige Liebe bezeigen. Was für eine Ehre ist dies, daß du sie in der Hauptsache beschämst, ihren Leib den Huren übergiebst — denn dein Leib gehört ihr — daß du Geschwärm und Zänkerey nach Hause bringst; daß du solche Dinge auf dem Markte treibst, wodurch du, wenn du zu Hause es erzählst, das zuhörende Weib beschämest, die gegenwärtige Tochter beschämest, und am meisten dich selbst? Denn es ist nöthig, entweder zu verschweigen, oder dessen sich zu schämen, worüber sogar das Hausgesind verdiente mit Schlägen gezüchtigt zu werden. Was für eine Entschuldigung demnach, sage mir, wirst du haben, der du mit so vieler Begierde ansiehst, was sich nicht einmal zu sagen geziemt; der du allem Anderen vorziehst, was man gar nicht melden sollte?

solte? — Inzwischen, um nicht überlästigt zu werden, will ich damit die Rede beschließen. Beharret ihr aber darauf, so werde ich mit geschärfterem Messer eine noch tiefere Wunde versehen, und nicht aufhören, bis ich nach zerstörter Teufelsbühne die Gemeinde der Kirche rein werde hergestellt haben. So werden wir von der gegenwärtigen Schande befreit einst das ewige Leben erhalten durch die Gnade und Menschenliebe unsers Herrn Jesus Christus, dem Ehre und Macht in Ewigkeit gebührt. Amen.

Achte Rede.

Als sie hinein kamen, sahen sie das Kind bei Maria seiner Mutter, betheten es kniefällig an, öfneten ihre Kisten, und verehrten ihm Gold, Rauchwerk und Mirrhen zum Geschenke.

(Kap. 2, 11.)

I.

Warum sagt nun Lukas, daß er in der Krippe gelegen sei? Weil ihn die Mutter, sobald sie geboren hatte, dahin gelegt hatte. Beim Zusammenflusse der Juden zur Konscription war kein Haus zu finden: wie dies Lukas ebenfalls zu verstehen giebt, sprechend: Weil sonst kein Platz war, legte sie ihn u. s. w. Nachgehends nahm sie ihn auf ihre Schooße. Sobald sie nach Bethlehem kam, gebahr sie, um dich

R 4

hier: